



70. Jahrgang

Juli
2021

7

DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN E.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



Jenischpark: Schattiger Ruheplatz mit Ausblick

Neues Kunstprojekt sucht Unterstützung

Die S-Bahn-Station Hochkamp gehört zu unserem schönen Stadtteil Nienstedten. Leider werden die Bahnhofgebäude und Brückenteile oftmals von Graffiti oder Schmierern verunstaltet. Dagegen wollen zwei Mitbürger etwas unternehmen: Anne Wenzel, bekannte Künstlerin aus Nienstedten und der Stadtteilmanager Andreas Frank wollen gemeinsam mit umliegenden Schulen ein Kunstprojekt umsetzen. Voraussichtlich ab Frühjahr 2022 soll das Brückenwiderlager des Bahnhofes Hochkamp von Schülern mit einer Bemalung künstlerisch gestaltet werden. Das Christianeum und das Gymnasium Othmarschen, die auch schon Gestaltungen im Umfeld Othmarschen umgesetzt haben, wollen mit den KünstlerInnen Annette Prüfer und Kai Teschner im Winter 2021 unter der Leitung von den beiden Lehrerinnen Inga Beyer und Gabriele Schütz mit der Entwurfsphase beginnen, die Umsetzung soll im Frühjahr 2022 erfolgen.

Für die Umsetzung inklusive Einführung und Anleitung der SchülerInnen, Unterstützung bei den Entwürfen, Zusammenführung der Entwürfe sowie Vorbereitung des Widerlagers und Anbringen der Gestaltung wird mit Kosten von ca. 13.000,- Euro gerechnet. Der HVV beteiligt sich anteilig an den Kosten, ebenfalls die beteiligten Schulen. Die restlichen Mittel müssen durch Spenden finanziert werden. Verunstaltungen der Tunnelgestaltung durch Graffiti werden in Folge bei Bedarf immer wieder durch SchülerInnen der beteiligten Schulen restauriert, teilweise mit Unterstützung durch den die Gestaltung begleitenden Künstler.



Vielleicht möchten Sie das Projekt unterstützen. Spenden bitte auf das Konto vom Verein der Freunde des Christianeums:
Verein der Freunde des Christianeums
DE93 2005 0550 1265 1250 29
Hamburger Sparkasse
BIC: HASPDEHHXXX
Stichwort:
Hochkamp 2022 Kunstprojekt Inga Beyer

Neustart Juka Dojo Nienstedten

Nach 7 Monaten Covid-19 Lock-Down durfte das Sportcenter Juka Dojo im Juni endlich wieder die Pforten öffnen. Es wurde in der



Trennwände zwischen den Sportgeräten und Luftreiniger sorgen für optimale Sicherheit

Zwischenzeit viel getan in den Räumen, um zu gewährleisten, dass die Ansteckungsgefahr so gering wie möglich gehalten wird. So wurden ca. 10 Filteranlagen in sämtlichen Bereichen aufgestellt, um die Luft zu reinigen. Eine weitere Lüftungsanlage ist bestellt, damit die Luftfiltrierung noch optimaler gewährleistet ist. Zwischen den Geräten sind Schutzwände aufgestellt, sodass auch hier der direkte Kontakt zum Nachbarn vermieden wird. In den Kursen müssen jeweils 2.50m Abstand eingehalten werden. Es fand zuerst ein sogenanntes Soft-opening statt, d.h. die Mitglieder konnten entscheiden, wann sie im Juni wieder anfangen wollten.

Nach den Schulferien hofft man, dass – wenn die Inzidenz weiterhin in Hamburg niedrig bleibt –, wieder das volle Programm losgehen kann.

Gerade am Anfang nach einer 7-monatigen Trainingspause ist es wichtig, wieder langsam anzufangen. Hierzu steht die Juka Dojo Mannschaft mit Rat und Tat zur Seite und hat verschiedene Konzepte zum Neustart entwickelt. Nach Homeoffice und Lockdown sind die meisten Muskeln eingerostet. Wichtig ist also, wieder etwas zu tun für den Körper, damit Körper und Geist wieder in Einklang kommen. Besonders gut für den Geist: mal wieder mit alten Bekannten und Freunden nach langer Inaktivität wieder schnacken zu können. Nach den Schulferien wird der Eingangsbereich neugestaltet sein und Sie können Ihr Kaffchen oder Shake wieder wie gewohnt genießen. In diesem Sinne: Erfreuen Sie sich an dem neuen Leben nach dem Lockdown.

Ihr flying dutchman

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM INTERNET:

www.nienstedten.de

DAS HEIMATBOTEN-ARCHIV IM INTERNET:

<https://hb2.nienstedten-hamburg.de/>

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDEHXXX

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19
23881 Breitenfelde
Tel.: 04542 995 83 86
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: E. Eichberg

Wenn es um Ihre Anzeige geht ...



Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde
Tel. 04542-995 83 86
E-mail: info@soeth-verlag.de · www.soeth-verlag.de



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Sprechstunden und „Nienstedten-Treff“ (siehe unten)

Wir gratulieren herzlich

unserem langjährigen Vorstandsmitglied und Chefredakteur des HEIMATBOTEN, Dr. Hans-Jürgen Gäbler, zum 90. Geburtstag (Siehe auch Seite 7)

....und natürlich ebenso herzlich den

anderen „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit

Ilse Beilcke

Regine Grönwoldt

Günter Lüdemann

Wolfgang Mundhenke

Hannelore Raabe

Wolfgang Timm

Felicitas Ebner

Rudolf Küster

Hildegard Macke

Hans-Helmut Pohle

Horst Rahe

Wir heißen herzlich willkommen

unsere neuen Mitglieder **Hilke Appel** und **Dr. Werner Appel**

In eigener Sache

Da sich die Corona Lage so positiv entwickelt hat und sicherlich ein Großteil unserer Mitglieder – wie man so schön sagt – durchgeimpft ist, können wir endlich wieder „aktiv“ werden und unsere traditionellen Termine aufnehmen, wie die Sprechstunden und den „Nienstedten Treff“ - natürlich unter den aktuellen Corona Regelungen.

Sprechstunden: Sie werden ab Juli wieder wie gewohnt stattfinden, d.h. am letzten Donnerstag im Monat, ab 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33

Nienstedten Treff: Dieses zwanglose Treffen jeweils am 2. Donnerstag im Monat im Restaurant „Marktplatz“ werden wir ab August wieder aufnehmen können. Er wird also am Donnerstag, 12. August ab 19.00 Uhr stattfinden. Martina Preis vom Restaurant bittet aber darum, sich sicherheitshalber vorm Kommen telefonisch unter der Nummer 829848 zu erkundigen, ob das Treffen auch wirklich stattfinden kann.

Über weitere Aktivitäten, wie unsere Jahreshauptversammlung oder Aktionen wie „Hamburg räumt auf“ und unsere Exkursionen „Grünzeug an der Elbe“ werden wir Sie auf dem Laufenden halten.

www.der-heimatbote.de

**... unseres Mitglieds Joachim Winkelmann
zu Eduard F. Pulvermann und das Springderby**



zu urteilen, muss er ihn sehr oft getragen haben, vielleicht mehr bei seinen Aufenthalten in England als bei Turnieren in Deutschland. Den Bowler hat Pulvermann nämlich beim ältesten Hutgeschäft der Welt in London gekauft, mit eingesticktem Monogramm *E F P* für Eduard F. Pulvermann.



Pulvermann Bowler innen

Die zweite Auflage meines Buches „Eduard F. Pulvermann ...“ (2016) zeigt ein Bild, auf dem Pulvermann bei einem Springturnier eine Melone trägt und nicht den für ihn typischen Zylinder, (siehe Titelbild 5/2006 oben). Es ist ein echt englischer Bowler, wie er englischer nicht sein kann. Nach den Gebrauchsspuren

Der erste Bowler ist 1849 von den englischen Hutmachern Thomas und William Bowler nach den Vorgaben von Lock & Co. als fester Hut aus echtem Kaninchenfilz gefertigt worden.

Hufschmied und ist selbst bei einem Flottbeker Herbstturnier über Pulvermanns Grab gesprungen. Mit Pulvermanns Bowler soll daran erinnert werden, daß das Deutsche Springderby in diesem Jahr zum zweiten Mal am Himmelfahrts-Wochenende nicht stattfinden konnte.



Pulvermann Bowler

Die Bilder von Pulvermanns Bowler verdanke ich Joachim Rudemann aus Felde im Natur-park Westensee. Er hat den Bowler von Pulvermanns Stallmeister Gustav Nolde bekommen und ihn seitdem im wahrsten Sinne des Wortes über die Jahre behütet. Der Bowler ist eines der ganz wenigen persönlichen Erinnerungsstücke an Eduard F. Pulvermann. Herr Rudemann war

Das ausgefallene 100jährige Jubiläum soll aber zeitnahe nachgeholt werden.



Pulvermann Bowler Firmenzeichen

<p>BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT seit 1892</p>	Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG www.seemannsoehne.de				<p>Bestattungen aller Art und Bestattungsvorsorge</p>
	Blankenese Dormienstraße 9 22587 Hamburg Tel.: 866 06 10	Schenefeld Trauerzentrum Dannenkamp 20 22869 Schenefeld Tel.: 866 06 10	Groß Flottbek Stiller Weg 2 22607 Hamburg Tel.: 82 17 62	Rissen Ole Kohdrift 4 22559 Hamburg Tel.: 81 40 10	

Zahnziehen in der guten, alten Zeit

In den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts, als Dr. Bonne noch der einzige Arzt in Nienstedten, Klein-Flottbek und Osdorf war, wurde die Zahnbehandlung zum größten Teil von den Friseuren ausgeführt.

Als der Friseur X eines Tages auf dem Wege zu einem Kunden an der Elbchaussee war, begegnete ihm der Bauer T. mit einem Wagen voll Klee. T. rief schon von weitem:

„Good, dat ick di drop, August, ick heff son Teepien, kumm doch weder trüch un treck mi den Teen ut.“ X antwortete: „Nee, dat deit mi leed, ick heff nu keen Tied, ick mutt gau no Blechschmitt dol un em Blootegels ansetzen.“ Darauf T. „Och, denn kiek di min Teen doch wenigstens mol eben an“, und damit kletterte er auch schon vom Wagen herunter, stellte sich vor X auf und zeigte ihm seinen kranken Zahn, X besah

sich die Zähne und sagte: „Oh, joo, de mutt rut. Na, ick heff min Tang jo grod bi mi, denn sett di man mol eben op den Chausseesteen, ick will em di man glieks hier uttrecken.“

Nachdem ihm der kranke Zahn auf der Straße ausgezogen worden war, kletterte der Bauer T. wieder auf seinen Wagen und fuhr zufrieden nach Hause.

Magda Willhöft (gestorben 1983)

Aus der Nachbarschaft

Glanz der Vergangenheit.

Gleich am Anfang der Elbchaussee, schräg gegenüber der Christianskirche, erinnert der Name einer kleinen Gasse an den Glanz vergangener Zeiten: „Rainvilleterrasse“. Das umliegende Gelände, von der Kirche bis hinunter an die Elbe, war einst ein prächtiger Landsitz. Seine Geschichte geht weit zurück bis in die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg. Reiche Kaufleute, aber auch Diplomaten und Generäle erschienen in alten Unterlagen als Besitzer. Allerdings wechselten die Besitz- und Eigentumsverhältnisse häufig und waren nicht immer eindeutig.

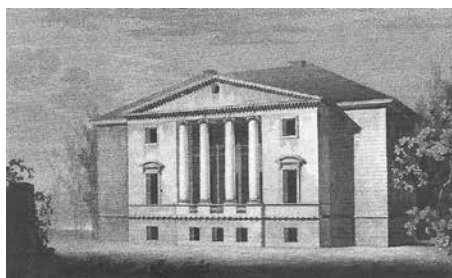
Gesichert ist, dass der dänische General Georg Ludwig von Köller-Banner das weitläufige Gelände im Jahre 1776 erwarb. Er stammte aus pommerschem Adel und war recht vermögend. Er war zunächst Offizier in einem hessischen Regiment, wechselte dann aber in dänische Dienste und hatte gute Beziehungen zum Hof. Dort war er maßgeblich am Sturz und der Hinrichtung des aus Altona stammenden Leibarztes des Königs, Struensee, beteiligt. Der General galt als anmaßend und überheblich. Einige Jahre lebte er auf seinem Besitz hoch über der Elbe und ließ dort einen attraktiven Garten anlegen, den er auch für die Öffentlichkeit öffnete. Später zog er ins pommersche Stettin und weilte hier nur noch im Sommer.

Die eigentliche Glanzzeit des Landsitzes aber begann um 1794, als ihn der holländische Kaufmann und spätere Gesandte der Batavischen Republik, Balthasar Elias Abbéma, erwarb. Batavien klingt wie aus einer Operette, aber diese Republik existierte tatsächlich. Sie war aus der französischen Revolution entstanden und umfasste einen großen Teil der heutigen Niederlande. Allerdings bestand sie nur knapp zehn Jahre, von 1795 – 1806.

Abbéma beauftragte den berühmten und in den Elbvororten sehr beliebten Architekten Chr. F. Hansen mit dem Bau eines repräsentativen Landhauses im damals üblichen klassizistischen Stil. Die Bevölkerung war offensichtlich sehr angetan von dem Ergebnis. In seinem lesenswerten Buch „Elbchaussee“ bringt der Autor Svante Domizlaff als Beispiel ein Lobgedicht des Rektors des Christianeums, Gottlieb Ernst Klausen, ganz im althumanistischen Überschwang: „Festgegründet, lang und breit, / als trotz er der Vergangen-

heit, / ragt dort von seiner Hand ein Bau, / schimmernd weiß und dunkelblau, / mit freier Aussicht hoch empor, / die schöner kaum ein Wunsch erkor. / Horen winden da im Tanz / mit Grazie den Myrtenkranz ...“

Abbéma bewohnte die Villa allerdings nur vier Jahre und verkaufte den gesamten Besitz 1799 an den französischen Offizier und Emigranten Cesar Lubin Claude Rainville. Dieser war kurz zuvor in Frankreich in eine Verschwörung gegen die Revolution verwickelt und musste daraufhin eiligst das Land verlassen. Er und seine Frau fanden Zuflucht im vergleichsweise toleranten Dänemark. Hier in Altona baute sich das Ehepaar eine neue Existenz als Gastronomen auf. Sie bauten die alte Villa aus und eröffneten ein vornehmes Wirtshaus mit Hotel und Garten: „Rainvilles Gasthof und Garten“ wurde ein weit über die Grenzen hinaus bekanntes Edelrestaurant mit der raffinierten Küche ihres Heimatlandes. Eine Besonderheit war der terrassenförmig angelegte Garten, der bis zur Elbe hinab führte, mit Aussichtspavillon und Plätzen zum Ausruhen. Hier traf sich alles, was Rang und Namen hatte, auch das Königshaus Dänemarks. Besonders berühmt waren die Sommerkonzerte und Feuerwerke. Ein vornehmer russischer Reisender schreibt: „Das



Die Villa Abbéma

Essen war auserlesen, die Weine waren vorzüglich, die Bedienung tadellos und die Gespräche interessant, offen und angenehm.“

Trotz des Ansehens, das Rainvilles Haus nicht nur in Altona und Hamburg genoss, war die finanzielle Lage des Ehepaares schlecht. Die Besetzung Hamburgs durch die Truppen Napoleons (1806-1814) und die gegen England verhängte Kontinentalsperre brachten auch im nicht besetzten Altona das gesellschaftliche Leben fast vollständig zum Erliegen. Nach der Besatzungszeit versuchte Rainville vergeblich durch immer populärere Unterhaltung neues Publikum zu gewinnen. Damit vertrieb er jedoch seine alten exklusiven, zahlungskräftigen Gäste und der Mythos des Hauses ging verloren.

1811 mussten die Rainvilles den gesamten Besitz verkaufen und wurden nur noch Pächter ihres Betriebes. In einer öffentlichen Auktion fiel der Landsitz an den französischen

Diplomaten Louis Antoine Fauvelet de Bourrienne, einem Jugendfreund Napoleons. Er war vom Kaiser nach Hamburg geschickt worden, um die Kontinentalsperre gegen England zu überwachen. Zur Freude der Hamburger Kaufleute lockerte er jedoch heimlich die strengen Vorgaben und machte so auch selber ein großes Vermögen. Später kehrte er nach Frankreich zurück, wechselte die Seite und wurde unter den nun herrschenden Bourbonen sogar Minister. In der Juli-Revolution von 1830 verlor er jedoch sein gesamtes Vermögen und auch seinen Verstand. Er starb einige Jahre später in geistiger Umnachtung. Rainville konnte daraufhin seinen alten Besitz mit einigen Mühen zurückkaufen und führte das Gartenrestaurant bis zu seinem Tod 1845 weiter. Unter der Leitung seiner Frau blieb es dann noch einige Jahre geöffnet. Es hatte aber bereits zu der Zeit sein Flair und seine Anziehungskraft verloren und schloss 1867 endgültig, der einst so bewunderte Hanse-Bau wurde abgerissen.

Das riesige Gelände wurde parzelliert und an zahlreiche Interessenten verkauft. Es entstanden die Häuser der Klopstockstraße, die Zufahrt nach Neumühlen und die Gasse „Rainville-Terrasse“. Einige Zeit existierte dort auch noch ein kleines Gartenrestaurant „Neo-Rainville“ und zehrte vom Glanz der Vergangenheit. 1931/35 erbaute der Hamburger Architekt Hans Meyer die Seefahrtsschule, ganz im Stil der neuen Sachlichkeit. Sie musste 2005 aus Kostengründen ihre Tore schließen. Das bekannte Architekturbüro Gerkan, Marg und Partner erwarb das Gebäude und nutzt es für seine vielfältigen Projekte im Bereich Design und Kommunikation.

Peter Schlickerieder

Quellen: Svante Domizlaff/Michael Zapf: Elbchaussee, Hamburg 2018. Paul Th. Hoffmann: Die Elbchaussee, VII. Auflage, Hamburg 1966. Eberhard von Wiese: Hamburg-Menschen-Schicksale, Frankfurt/Main 1967. Internet.



„Rainvilles Gasthof und Garten“

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg . Altona . Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de



040.89 17 82

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen







ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

Aus dem Nähkästchen einer alten Familie am Marktplatz

Ergänzung zu der Geschichte vom Marktplatz im Juniheft:

Nur eines der auf dem wiedergegebenen Gemälde von 1955 abgebildeten Häuser von der vorletzten Jahrhundertwende existiert noch: ganz rechts das *Koopmann'sche*. Das Haus *Ladiges* ist verdeckt durch das kleine Instenhaus neben dem großen Haus von *Wohlers*, das dahinter durch das Haus von *Breckwoldt* ersetzt wurde. Das Logo des Bürger- und Heimatvereins versucht, das Ensemble des Marktplatzes mit der Kirche in geografischer Verfremdung konzentriert darzustellen (Bild 1).



Bild 2. Kröpliens Tischlerei mit Holzlager seitlich des Hauses Ladiges

Das mittlere Haus hinter der ehemaligen hohlen Eiche auf dem Bild im vorigen Heft ist das Haus der Tischlerfamilie *Kröplien* (Bild 2). An der Stelle der hübschen Giebelwand (man beachte die Ständer des Fachwerks!) wuchert jetzt eine riesige Buchenhecke. Ihr Bogen (Bild 3) liegt genau an der Stelle der ehemaligen Grootdöör. Eine niedrigere Hecke davor grenzt heute den ehemals gepflasterten Hofplatz zur Straße ab. Links grenzte das 1957 geteilte



Bild 3. An der Stelle der Grootdöör die „Pforte“ zum Garten

Grundstück an das Nachbargrundstück *Ladiges*, rechts lag die Kate des Stellmachers *Willem Cords* mit Gastwirtschaft. Die alte Linde dazwischen steht noch, die Laterne gegenüber nicht. In ihrem kümmerlichen Schein stickten und häkelten um die vorletzte Jahrhundertwende abends Kroeplientöchter im Altenteil des Hauses (linkes Fenster), um das Familieneinkommen zu verbessern.

Es war kein „Bauernhaus“. Volle Bauernstellen gab es in Nienstedten nicht, sondern meistens Handwerker mit Landwirtschaft im Nebenbetrieb. Sie verdienten gut an den herrschaftlichen Großgrundbesitzern aus Hamburg. Die Kröpliens waren Tischler. Der erste, *Marx Jürgen Krüppelin*, geb. 1695, wirkte beim Bau der Kirche mit. U. a. schnitzte er die Namen der Spender für den Ersatz einer abermals in die Elbe gerutschten Kirche in die Pulte der Bänke. Auf der Empore sind sie noch zu sehen bzw. zu fühlen unter dicken Farbschichten. Er war „Jurat“ im Kirchenvorstand und wurde „mit einer Leichenpredigt beerdigt“, also wohl kein armer „Kröpel“. Ob er als ein solcher gar aus *Kröpelin* im Mecklenburg einwanderte, ist nicht belegt.

Es gibt/gab ja auch noch andere solche „Kröpels“ im Dorf: Maurer. Ob und wie sie gentechnisch mit den Tischlern zusammenhingen, ist nicht klar. Als der Urururenkel *Hans Kröplien* des o. a. „Snitters“ *Marx (Marcus) Krüppelin* eines Sonntags mit seinen Töchtern durchs Dorf ging, begegnete ihm ein anderer würdiger Herr. Beide lüpfen ihren Hut und sagten „Guten Tag, Herr Kröplien“. – „Wer ist denn das?“ wollten die Mädchen von ihrem Vater wissen. – „Der gehört nicht zu uns“, war die barsche Antwort. Hatte sie Streit? Aber sie grüßten sich ja noch. Der „Schwiegergroßvater“ dieser Dorfgeschichte soll immer ir-



Bild 1

gendeinen „Prozess“ am Laufen gehabt haben und erwartete von seinen Besuchern, nach dem Stand der Lappalie gefragt zu werden. Einmal soll ein Hund seine Frau gebissen habe.

Der Chronist hatte versucht, eine Verwandtschaft der Handwerkerfamilien zu finden. Es besteht die Möglichkeit der Verwandtschaft über einen Bruder des ersten Tischlers, dessen Sohn auch *Jürgen David* heißen habe wie sein eigener Sohn. Evtl. auch mit *Magdalena Kröplien*, der Eigentümerin des benachbarten Grundstücks und „Ahnfrau“ von *Koopmann*. Aber das ist eine andere, verwirrende Geschichte.

Dass heute niemand mehr im Dorf die Tischler *Kröplien* kennt, die für unzählige Nienstedtener die Särge lieferten, liegt daran, dass der letzte Tischler in 5. Generation, *Johann Hinrich II.*, 1886 mit 35 Jahren starb. Er war mit seinem Freund, dem Schlossermeister *Möller* (Ecke Sieberling-/Hasselmannstraße) im Winter an der Elbe auf Entenjagd gegangen, bekam eine Lungenentzündung und verstarb, vielleicht an Lungen-Tb, die damals gar nicht so selten war. Sein jüngster Sohn *Karl*



Bild 4

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

WEST-ELBE
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

www.der-heimatbote.de



Bild 5

(geb. 1884) hatte als Zweijähriger Knochen-Tb und wurde wieder gesund (Bild 4) und hatte später einen verantwortungsvollen Posten in der Elbschlossbrauerei (Bild 5). Tb war früher durchaus endemisch.



Bild 6

Sein Vater, *Johann-Hinrich I.* (1814-1907, Bild 6) war zu alt, den Betrieb weiterzuführen. Die Gesellen fanden Arbeit in Zimmereien, die Maschinen wurden verhökert, die erarbeiteten Wertpapiere aufgebraucht, die der Hofstelle 15 bei der Verkoppelung 1786 zugeteilten Ländereien nach und nach verkauft. Die junge Witwe (Bild 7) musste ihre vier Kinder und den alten Schwiegervater versorgen. Ihre harte Lehre auf Schloss Breitenburg hat ihr dabei sicher geholfen. Sie starb 1917.

Der Zahn der Zeit, Erster Weltkrieg, Inflation, taten das Weitere am schönen Haus: Es verfiel und wurde 1931 abgerissen. *Hans Kroepelin*, Sohn des letzten Tischlers, baute mit Unterstützung seines Schwiegervaters das neue Haus dahinter,



Bild 7



Bild 8

das dessen Schwiegersohn nun erhält für seine Enkel, die Urenkel des Schnitzers der ersten Bänke unserer Dorfkirche.

Der Verfasser dieser Familiengeschichte, Nienstedtener seit 1993, Schwieger-Ururgroßenkel des Herrn auf Bild 6, würde sich freuen, am **Tag des offenen Gartens vom Marktplatz No. 5, am Mittwoch, 7. Juli 2021, zwischen 10 und 12 Uhr** viele alte Bekannte (natürlich auch junge) nach langer Coronapause wieder einmal begrüßen zu können. Die Inzidenz macht's ja nun möglich, an diesem seinen **90. Geburtstag**, im **90. „Todesjahr“** des alten Hauses der Tischlerdynastie Kröplien. Wo es stand, ist heute Garten, das neue Haus dahinter (Bild 8), in gehörigem Brand-Abstand vom Ladiges'schen Reetdach. Es hat auch **90. Geburtstag**.

Von Kranz- oder Blumenspenden etc. eventueller Besucher am 7.7. wird gebeten Abstand zu nehmen. Bürger- und Heimatverein sowie Freiwillige Feuerwehr würden sich über eine Spende freuen.

Hans-Jürgen Gäbler